

Haltikon

Neue Entlastungsleitung geplant

An der Generalversammlung der Wasserversorgung Küssnacht (WKG) waren hohe Investitionen, eine neue Entlastungsleitung und ein Wechsel im Vorstand die Hauptthemen.

Von Patrick Caplazi

«Wir geben alles, um der Bevölkerung jederzeit genügend und gutes Wasser zur Verfügung zu stellen. Wir wollen, dass das auch so bleibt», sagte zu Beginn der GV Präsident Hans Lüthold. Um dies zu erreichen, werden die Leitungen, Quellen, Reservoirs und Anlagen stets kontrolliert und wo nötig angepasst, saniert oder erweitert. So wurde beispielsweise das seit 1965 bestehende Reservoir Obtal in den Jahren 2018 und 2019 erneuert. Aus dem Jahresbericht geht weiter hervor, dass aufgrund des Grossbrandes in Haltikon 2017 und Neubauten die Löschwassermenge für die Sprinkleranlagen und die Hydranten erhöht werden musste. Rund um den südlichen Rand der Industriezone Haltikon wurde eine neue Ringleitung mit Hydranten erstellt. Zudem wurde eine direkte Sprinklerzuleitung ins neue Plattenwerk der Schilliger AG realisiert. Der Bau der Leitungen konnte im letzten Sommer abgeschlossen werden. Weitere Projekte wurden 2020 umgesetzt: so beispielsweise das neue Reservoir Chiemen oder die neue Druckleitung Fänn. Quellensanierungen und Erweiterungen des Löschwassernetzes kamen hinzu, sodass das Betriebsteam mit den 2,8 Stelleneinheiten ziemlich gefordert war. «Unsere drei Mitarbeiter kommen an ihre Kapazitätsgrenze»,



Sie stehen hinter der Küssnacher Wasserversorgung (von links): Betriebsleiter Erich Imhof, Aktuarin Claudia Brändle, Präsident Hans Lüthold, Beisitzer Raphael Bernet und Markus Kälin (neu) und Kassier Walter Rupf.

Foto: Patrick Caplazi

sagte Lüthold. Deshalb ist vorgesehen, dass das Team ab 2022 auf 3,4 Stellen aufgestockt wird. So können Kosten für Dritte wieder heruntergefahren werden. Ziel ist es nach wie vor, einwandfreies Trinkwasser und genügend Löschwasser anzubieten. «Jeder Tropfen zählt», sagte Lüthold an der Versammlung.

Neue Entlastungsleitung

An der GV wurde erstmals das Projekt «Entlastungsleitung Seewasserpumpwerk – Reservoir St. Katharina» vorgestellt. Nach dem Schilliger-Brand in Haltikon zeigten Erkenntnisse einer Studie, dass eine Entlastungsleitung nötig ist. «Damit können Leitungsschäden vermieden werden», sagte Beisitzer Raphael Bernet, der das Projekt präsentierte. Planung und Vorbereitung laufen auf Hochtouren. Ziel sei es, die Arbeiten nach der Baubewilligung im

kommenden Winter auszuführen. Vorerst brauche es noch Gespräche mit den Grundeigentümern. Die geplante Leitung wird 1,2 Kilometer auf dem Seegrund und bei der Astrid-Kapelle konventionell hoch zum Reservoir geführt.

Hohe Investitionen

Kassier Walter Rupf präsentierte an der GV die Jahresrechnung. Ausserordentlich hohe Investitionen in der Höhe von rund 3 Mio. Franken und tiefere Erträge sorgten für einen Anstieg der Bankschulden um 1,5 Mio. Franken. Das betriebliche Ergebnis vor Abschreibungen und Zinsen erreichte noch rund 1,2 Mio. Franken – rund 600 000 Franken unter dem Vorjahr aber 200 000 Franken höher als budgetiert. Dies erlaubte Abschreibungen über 1,1 Mio. Franken. Das Eigenkapital stieg um den Jahresgewinn von 46 000 Franken auf

über 2,1 Mio. Franken. Im Budget fällt vor allem die markant steigende Löschwasserentschädigung des Bezirks auf. Diese wird alle drei Jahre neu bestimmt. Da in den letzten Jahren die Löschwasserkosten stark gestiegen sind, wird die Entschädigung dementsprechend angepasst.

Markus Kälin neu im Vorstand

Christian Iten trat aus dem Vorstand zurück. «Als Bauingenieur leistete er während 24 Jahren einen hervorragenden Beitrag», lobte Lüthold. Itens Nachfolger heisst Markus Kälin (1964). Kälin ist verheiratet und hat zwei erwachsene Töchter. Der Immenseer arbeitet als Leiter Berufsbildung bei Roche in Rotkreuz. Im Rahmen der Wahlen wurden an der GV zudem der Präsident, Beisitzer Raphael Bernet und die Revisionsstelle Audit Zug AG, Immensee wiedergewählt.

Nachhaltigkeit

Der Energiepreis 2020 geht ins Fänn

Zum vierten Mal verliehen am Mittwochabend der Küssnacher Energieberaterverein und der Bezirk den Energiepreis. Gekürt wurden gleich sechs Firmen für ihr gemeinsames Solarprojekt.

Von Matthias Niederberger

Was erneuerbare Energien betrifft, setzen viele ihre Hoffnung in die Solarenergie. Photovoltaik-Anlagen haben ihr Mauerblümchendasein längst hinter sich gelassen und werden auch beim Gewerbe immer beliebter. Ein ganz besonderes Projekt wurde am Mittwochabend mit dem Küssnacher Energiepreis ausgezeichnet. Die sechs Firmen Christen AG, ATP Hydraulik AG, Hensimmo AG, Jürg Hofstetter AG, Imgrüth AG und Schreinerei Gander AG haben im vergangenen Jahr insgesamt 6000 m² Photovoltaik-Anlagen mit einer Gesamtleistung von 979 kWp installiert. Dank der Einkaufs- und Planungskoope-ration sowie der Optimierung des Eigenverbrauchs bei den einzelnen Industriebetrieben konnte eine hohe jährliche Rendite von 14 Prozent auf die Gesamtinvestition erreicht werden, heisst es in der Würdigung des Siegerprojekts. Mit der gemeinsamen Gebietsentwicklung zur Solarenergienutzung würden die Unternehmen einen wichtigen Beitrag leisten, um die Ziele der Energiestadt auf dem

Iso Wyrsh (3. v.r.) verlieh den Vertretern der sechs ausgezeichneten Firmen den Energiepreis.

Foto: mn



Weg zur 2000-Watt-Gesellschaft zu erreichen.

Projekt mit Vorbildcharakter

Die Preisverleihung musste wegen Corona mehrmals verschoben werden. Am Mittwoch konnte der Anlass auf dem Firmengelände der Jürg Hofstetter AG endlich durchgeführt werden. In einer kurzen Rede bekräftigte der Präsident des Vereins Energieberater Küssnacht, Iso Wyrsh, dass das Projekt aufgrund der gemeinsamen Projektentwicklung und Ausführung Vorbildcharakter habe. «Es ist ein starkes Zeichen, wenn sich Firmen aus verschiedenen Branchen zusammentun, um ein solches Projekt zu verwirklichen»,

Das zweite eingereichte Projekt

mn. Im Rennen um den Energiepreis hatte das zweite eingereichte Projekt zwar das Nachsehen, dennoch würdigte Iso Wyrsh auch das Projekt der Erbegemeinschaft Klemenz Seeholzer. Diese führte an einem Mehrfamilienhaus am Burgweg in Merlischachen eine Komplettsanierung durch, wobei

die gesamte Wärmedämmung inklusive Erdbereich erneuert wurde. Weiter ersetzten die Eigentümer unter anderem die alte Ölheizung durch eine Wärmepumpe mit Erdsonden und installierten eine In-Dach Photovoltaik-Anlage mit einer Fläche von 139 m² und einer Spitzenleistung von 25,8 kWp.

sagte Bezirksammann Armin Tresch in seiner Laudatio. Und auch der anwesende Regierungsrat Sandro Patierno war überzeugt: «Energie- und

Klimafragen haben auch im Kanton Schwyz definitiv Fuss gefasst.» Der Küssnacher Energiepreis wird seit 2017 einmal jährlich vergeben.

Post CH AG

Briefe bleiben länger liegen

Die Post hat die Leerungszeiten ihrer gelben Briefkästen Ende Mai angepasst. Bei einigen Kunden sorgt das für Ärger. Der gelbe Riese rechtfertigt den Schritt mit dem Einbruch der Briefeinwürfe.

aj. «Seit 2002 ist die Briefmenge um über 40 Prozent zurückgegangen», sagt Denise Birchler, Mediensprecherin der Post CH AG. «Entsprechend brach die Menge der Briefe, die in den gelben Briefkästen aufgegeben werden, ein.» Konkret seien die Einwürfe in den letzten fünf Jahren um einen Viertel zurückgegangen. Darauf musste die Post reagieren, wie Birchler erklärt. Es habe die Möglichkeit gegeben, die Anzahl der gelben Briefkästen zu reduzieren oder die Leerungszeiten anzupassen. Der Entscheid fiel auf letzteres. Unter anderem, weil so das dichte Netz an Briefkästen beibehalten werden könne und damit den Menschen kurze Wege geboten seien. Für den Bezirk Küssnacht bedeuten diese Massnahmen konkret, dass nur noch der Briefkasten bei der Postfiliale zusätzlich am Wochenende geleert wird und zwar einzig am Sonntag. Die Leerungen aller anderen Briefkästen erfolgt von Montag bis Freitag jeweils bis zur Mittagszeit. Wer also seinen Brief am Freitagnachmittag beispielsweise am Küssnacher Bahnhof einwirft, muss damit rechnen, dass dieser bis Montagfrüh dort liegenbleibt. Bei einigen Kunden sorgt dies für Ärger, nicht zuletzt, weil gerade etwa der Bahnhof ein zentraler Verkehrspunkt und stark frequentiert ist. Die regionalen Gegebenheiten seien bei den Anpassungen beachtet worden, sagt Birchler. «Jede Ortschaft, in der es heute eine Leerung am Wochenende gibt, wird auch künftig mindestens einen Briefkasten haben, der dann geleert wird.» Stark frequentierte Briefkästen würden nach wie vor möglichst spät und am Sonntag geleert.

Für die Briefkästen bei den Filialen mit Partner in Merlischachen und Immensee wurden keine Anpassungen vorgenommen.

Post hält sich an Auftrag

Die Änderungen traten Ende Mai in Kraft. Seither führen die Pöster die meisten Leerungen auf ihrer täglichen Tour an die Haustüren durch. Dadurch seien weniger zusätzliche Touren oder Fahrten notwendig, was wiederum effizienter, günstiger und letztlich auch ökologischer sei. «Neben sozial verantwortungsvoll und ökologisch haben wir aber auch den Auftrag, wirtschaftlich zu handeln», erklärt die Post-Medien-sprecherin. «Jede Fahrt, die zusätzlich für die Leerung eines Briefkastens notwendig ist, verursacht Kosten.» Ein Überdenken des Entscheids werde es deshalb grundsätzlich nicht geben. Allerdings beobachte die Post die Nutzung der einzelnen Briefkästen laufend. Birchler: «Bereits in der Vergangenheit haben wir in Einzelfällen punktuell Anpassungen der Leerungszeiten vorgenommen. Dies kann auch in Zukunft bei einzelnen Briefkästen der Fall sein.»

Hinweis

Die Leerungszeiten stehen an jedem der 14 500 Briefkästen oder können unter www.post.ch/leerungszeiten nachgeschaut werden.